

My little Pony

Journey

~ Akt 3.2 – Wo die Liebe hinfällt ~

Thiemo konnte nicht anders als staunen, als neben ihm unbeeindruckt hunderte von Changelingen Regale einer gigantischen Bibliothek leerten. Der Raum wurde von demselben grün leuchtenden Moos erhellt, wie viele Teile der dunkleren Gänge. Die Regale, in denen die selbst gebundenen Werke standen, schienen in die steinernen Wände gehauen worden zu sein. Dass gleiche mit dem, was wohl Sitzplätze darstellen sollten. Steine, in die einfach nur eine passende Kuhle zum Sitzen gehauen wurde. Natürlich nur gestaltet für die harten, Chitin überzogenen Hintern von Changelingen. „Das sind eine Menge Bücher“, staunte Thiemo nicht schlecht und vergaß für einen Moment, in welcher Gefahr er sich eigentlich befand. „Sind das alle Bücher von Changelingen verfasst?“ Er nahm einer vorbeigehenden Drohne ein Buch von seinem oder ihrem Stapel ab und blätterte ein wenig umher. Eine ihm unbekannte Schrift war darin zu sehen und etliche Diagramme und Piktogramme.

„Nein, es sind Werke, die unser Volk über Jahrtausende bei ihren Streifzügen an sich genommen haben. Wir sammeln das Wissen und bringen unseren Jungen das Nötigste bei, so dass sie sich jeder existierenden Kultur anpassen können.“ Das Buch flog aus Thiemos Hand und zurück zu dem Changeling, der am Ausgang darauf schon gewartet hatte. Amaryllis war immer noch in ihrer verwandelten Gestalt, trotzdem schien sie jeder, der ihnen begegnete, sofort zu erkennen.

„Ist es normal in einer anderen Gestalt umher zu laufen?“ Bei einer Rasse die dies zum Überleben tat, war das sicher eine Möglichkeit, dass es zum guten Ton gehörte, obwohl er noch keinen anderen gesehen hatte. Eigentlich waren aber auch alle anderen damit beschäftigt, Objekte durch die Gegend zu bewegen, da sie irgendwo hin wollten. Es erinnerte ihn daran, dass er sich vielleicht mit dem Finden einer Lösung etwas beeilen sollte.

„Oh“, sagte Amaryllis und erneut hüllte sich ihre Form in grüne Flammen. Diese strahlten wie letztes eine unangenehme Hitze aus, so dass Thiemo seine Hände benutzte, um sich zu schützen.

„Pass bitte auf, die sehen aus, als könnten sie wehtun.“ Die Prinzessin blinzelte nur ein paar Mal auf seinen Ausruf hin und kicherte erneut. Dann machte sie einige Schritte auf ihn zu und legte einen Huf auf seine Schulter.

Dieser hüllte sich kurz darauf wieder in Flammen. Erschrocken schrie Thiemo auf, schlug die brennende Extremität von seinem Körper und wich einen Schritt zurück. Er hatte sich so erschrocken, dass er vollkommen außer Atem war. „Unsere magischen Flammen mögen bedrohlich wirken, aber sie stellen keine Gefahr dar. Sie sind eben vor allem zur Abschreckung da. Trotz ihrer scharfen

Zähne und ihren harten Panzern sind Changelinge weder Fleischfresser noch sehr Ausdauernd.“ Die Prinzessin musste sehr selbstsicher sein. Zwar waren sie hier überall von ihren Dienern, Untertanen und Soldaten umgeben, aber offensichtliche schwächen Preis zu geben schien seiner Meinung nach trotzdem nicht das schlaueste zu sein. Das grüne Feuer war bis zu diesem Zeitpunkt das einzige, was ihn daran gehindert hätte, direkte physische Gewalt gegen diese Wesen anzuwenden. Sobald er also nun eine Waffe in die Hand bekommen würde, oder einen Edelstein, könnte er sich einen Weg bahnen. Allein Aura stellte noch ein Problem dar und dass sie bisher kein Wort über sie verloren hatten. Ein Zeichen, dass sie genau wussten, dass sie es war, die ihn in Schach halten würde.

„Also mehr Schein als Sein?“ Erneut nickte Amaryllis.

„Glaub aber nicht, dass wir uns nicht wehren könnten.“ Diesmal zierte ein Grinsen ihr Gesicht, so dass die Zähne mehr als gut zu sehen waren, während sie sich in sein Gesicht lehnte. „Wenn wir wollen, können wir zubeißen.“

„Willst du mich anbaggern?“, fragte Thimeo nur verwirrt, nun da er sich von dem Schock erholt hatte, nicht lebendig verbrannt worden zu sein.

„Hat es funktioniert? Mutter meinte, dass Hengste darauf stehen. Es wird Vorspiel genannt.“ Er blinzelte, sie blinzelte und dann wieder er. Dann brannte aber eine Frage auf seiner Lippe, die er unbedingt loswerden musste.

„Wie alt bist du?“ Es war eine berechtigte Frage. Die Prinzessin reichte ihm etwa bis zu seinem Kinn und zählte man das Horn mit, waren sie gleich groß.

„Zehn“, antwortete sie und grinste Stolz. „Ich werde dieses Jahr sogar noch Elf.“ Thimeo rieb sich die Stirn, um gegen die sich langsam bildenden Kopfschmerzen anzukämpfen.

„Also, nur um das klar zu stellen“, begann er und sah sie an. „Du bist zehn Jahre alt, also zehn Mal dreihundertfünfundsechzig Tage alt? Praktisch noch ein halbes Fohlen?“

Amaryllis rechnete in ihrem Kopf nach. „Und weitere vierundsechzig Tage, um genau zu sein. Aber ich bin kein Fohlen mehr. Unsere Spezies gilt mit dem vollenden des achten Lebensjahres als ausgewachsen. Ab diesem Alter ziehen die Drohnen aus, um Liebe zu sammeln und die Soldaten in den Kampf gegen Eindringlinge, die dem Bau gefährlich werden können.“ Thimeo begriff langsam, dass er es hier mit einer Spezies zu tun hatte, die mindestens genauso verwandt mit Insekten zu sein schien, wie mit Ponys. Schnell wachsende Drohnen und Arbeiter waren nötig, um einen Bau und eine Armee aufzubauen. Etwas, das viele Insektenvölker taten. Ameisen waren das erste Beispiel in seinem Kopf. „Wenn es dich interessiert, zeige ich dir mehr.“

Thimeo zuckte mit den Schultern. Auf der einen Seite wollte er wirklich mehr wissen und auf der anderen war es die Gelegenheit, sich weiter im Bau umzusehen. „Sicher, warum nicht?“ Sie gingen zusammen aus der Bibliothek,

erneut vorbei an den kleinen Heerscharen von Changelingen, die dessen Inhalt an einen anderen Ort transportierten, komplett im Gänsemarsch. Erneut fühlte er sich stark an Ameisen erinnert, die strickt einer Straße folgten.

Amaryllis erleuchtete den Gang vor ihnen und nebeneinander schritten sie durch die breiten Gänge. Diesmal schien es noch viel weiter ins Innere zu gehen. Nur noch wenige andere Changelinge waren hier unterwegs. „Das ist die Schule.“ Sie deutete auf mehrere große Türen, an denen sie aber vorbeigingen. „Hier bekommen unsere Nymphen alles beigebracht, was sie für ihr Leben wissen müssen. Je nachdem, welche Aufgabe sie erfüllen sollen.“ Thimeo konnte sich nicht genau vorstellen, einen Haufen dieser löchrigen Wesen jeden Morgen wie brave Kinder zur Schule gehen zu sehen, aber diese Welt belehrte ihn fast täglich eines Besseren. Außerdem, wenn sie wirklich mit den Ponys, dehnen sie so ähnlich sahen, irgendwie verwandt waren, konnte es gut sein. Immerhin schienen sie bis auf die gelegentliche Eroberung nur Liebe zu stehlen, was eine Art Magie sein musste. Chrysalis erwähnte, dass sie es während ihres Gespräches mehrmals versucht hatte. Es war also nicht so, dass sie einem ihre Fangzähne in den Hals rammen würden.

„Wie funktioniert das eigentlich genau mit dem Absaugen der Liebe? Es will irgendwie nicht in meinem Kopf, dass man sich von einer Emotion ernähren kann.“ Sie kamen an eine Kreuzung und wieder schienen sie den Gang zu nehmen, der nur tiefer in den Bau führte. So langsam hatte er auch eine Ahnung, dass die Anlage aufgebaut sein musste wie eine Spirale, die sich immer weiter in den Boden bohrte. Die ganze Zeit hatte er nämlich das leichte Gefälle gespürt.

Amaryllis blieb vor einer weiteren Tür stehen. „Vielleicht ist es besser, wenn ich es dir zeige.“ Ihr Horn leuchtete auf und die Tür reagierte. Sie beide betraten den Raum. In ihm saßen mehrere Changelinge und das, was Nymphen zu sein schienen. Die älteren Exemplare waren dabei, die jüngeren in eine grüne Flüssigkeit zu tauchen. „Dies sind die Ammen. Sie kümmern sich um die Nymphen und füttern sie.“ Als sie sprach, verneigten sich die Changelinge im Raum kurz und gingen dann sofort weiter ihrer Tätigkeit nach. Eine der Nymphen, die in einem Loch im Boden mit dieser komischen Flüssigkeit saß, strampelte mit seinen Hufen um sich und etwas vom Inhalt schwappte auf den Boden. Ein zischen war zu hören, als sich die Flüssigkeit etwas in den Stein schmolz.

„Ist das Säure?“, fragte Thimeo erschrocken und wich einen Schritt zurück in Richtung der Tür.

„Eine harmlose, zumindest für uns. Wir reinigen mit ihr unsere Panzer.“ Dies war also etwas wie eine Baby Badestation, nur eben mit einer Säure. „Aber schau.“ Amaryllis deutete auf eine Amme und eine Nymphe am Rande des Raumes. Sie beugte sich über ein Junges und von ihrem Horn kam ein konstanter grüner Strahl und verband sich mit dem anderen Changeling. Dieser hielt für etwa zehn Sekunden an, bevor er verebbte und sie mit dem Baden fortführen. „Alle Emotionen erzeugen Energie, aber keine so stark wie Liebe. Wir leben von dieser Energie. Selbst aus eurer Nahrung können wir ein wenig davon gewinnen, aber

es ist nicht effizient. Ein normaler Changeling müsste tausende Äpfel essen, um seinen Tagesbedarf zu decken. Dies taten wir auch, bis unsere Vorfahren über unsere besondere Fähigkeit stießen und begannen, Energie zu saugen. Es erlaubte uns in einem Bau nieder zu lassen, statt über die Welt zu ziehen.“ Ameisen war vielleicht doch nicht ganz korrekt, Heuschrecken. Vielleicht auch von vielen Insekten etwas.

„Leiden eure Opfer?“ Amaryllis zuckte deutlich zusammen bei Thiemos Wortwahl.

„Wir nennen sie nicht Opfer. Es ist wahr, dass wir parasitär veranlagt sind, aber oft geben wir auch. Nehmen den Platz kürzlich verstorbener ein und bleiben bei den Hinterbliebenen, ohne dass diese es merken. Wir lassen sie im Glauben, nie verlassen worden zu sein. Endet dann das Leben der Hinterbliebenen, kehren wir zurück zum Bau und teilen die gesammelte Liebe mit unseren Brüdern und Schwestern.“

„Müssten Changelinge dann nicht wesentlich länger Leben als Ponys?“ Er war davon ausgegangen, dass sie die meisten eine eher kurze Lebensspanne haben, wenn sie mit acht Jahren ausgewachsen waren.

Amaryllis öffnete wieder die Tür und sie begannen ihren Weg fortzusetzen.
„Sicher. Ein Changeling an sich ist unsterblich, solange er Energie hat.“ Thimo schluckte als er überlegte, was das bedeutete. Diese Wesen mussten so eng mit ihrer Magie verbunden sein, dass diese ihre Lebensspanne stark beeinflusste. Was ein Segen oder ein Fluch darstellen konnte.

„Aber du hast meine Frage immer noch nicht beantwortet. Schadet es euren... Spendern?“ Abgesehen von dem Trauma, sollten sie jemals rausfinden, dass ihr Ehegatte die letzten Jahre ein Insekt war, das den echten ersetzte. Der nur so nebenbei tot war.

Amaryllis sah ihn nicht an, noch sprach sie die nächsten Sekunden. Erst als sie in einen Seitengang wechselten, der wesentlich schmaler war als der Hauptgang, seufzte sie. „Es kommt darauf an.“ Wieder einige Sekunden Stille. „Auf den Changeling. Nimmt er sich die Emotionen, ja, dann ist es schädlich und es tötet unseren Gastgeber. Langsam aber stetig. Etwas, was aber eigentlich gegen unsere Natur ist. Je länger das Pony lebt desto länger haben wir etwas von seinen Emotionen, oder?“ Thimo nickte nur, als sie sich kurz nach ihm umsah. „Normalerweise brauchen wir dies aber nicht tun, da uns die Emotionen zugedacht werden, oder unseren Imitationen des Ponys, dessen Gestalt wir angenommen haben.“ Hier sah er seine Chance für einen Ansatz.

„Habt ihr das mit den anderen Gefangenen vor?“ Ehrlich gesagt interessierten ihn diese recht wenig. Er kannte sie nicht und im Fall von Trixie war er der Meinung, dass ein langer Aufenthalt im Gefängnis ihr nicht schaden würde. Mehr noch, sie hatte es irgendwie verdient.

Die Tür am Ende des Ganges kam näher und sie öffnete sich kaum, dass sie in Reichweite waren. Diesmal war der Raum wesentlich größer, was Thimo sofort daran erkannte, dass er die Rückwand von diesem nicht sehen konnte. Amaryllis

blieb stehen und ließ ihm den Vortritt. Vorsichtig ging er hinein und sah das, was unweigerlich die Brutkammer sein musste. Das Moos bedeckte fast jeden Zentimeter der Kammer, überall flogen Changelinge wie die Ammen durch die Luft und hunderte von grünen Eiern lagen auf dem Boden, weich in das Moos gebettet. Die Flügel der Changelinge machten kaum ein Geräusch, so als wären sie darauf bedacht leise zu sein. Der Raum selber war eine große Runde Kammer, anders als die anderen. Sie musste natürlich entstanden und einmal mit Wasser gefüllt gewesen sein.

Eine der Ammen kam hinüber zu den beiden und musterte sie kurz. „Keine Gefahr Brutmutter. Ich führe nur den neuen Gefährten unserer Königin in unserem Bau herum.“ Der Changeling nickte und flog wieder davon. „Sie ist die Aufseherin, die mächtigste direkt nach mir und Mutter. Sie befiehlt über die Ammen und kümmert sich darum, dass die Eier keinen Schaden erleiden.“ Amaryllis ging über das Moos hinunter zu den Eiern und schmiegte ihre Wange an das erst beste. „Komme her und fühle das Leben.“ Thimo war zu fasziniert um zu widerstehen, also folgte er ihr. Für einen Moment wäre er fast ausgerutscht, bekam aber den Rücken Amaryllis zu fassen und stabilisierte sich. Dafür merkte er aber nun erneut, wie sein Bein eigentlich am Schmerzen war. Etwas, was er die meiste Zeit bis jetzt vergessen hatte. Diese schien sich nicht weiter an dem Kontakt zu stören und hielt weiter ihre Wange an das Ei. Vorsichtig streckte er eine Hand aus und legte es auf die andere Seite. Es pulsierte. Es war, als würde sich die dünne Schale erst ausdehnen und dann wieder zusammenziehen, obwohl er mit den Augen keine Veränderung sehen konnte. Es war warm und gleichzeitig etwas feucht, mit einem dünnen Film überzogen, der aber das Ei nicht verließ als er seine Hand wieder zurückzog. Eine Art natürlicher Wärmeschutz, analysierte er.

Auch Amaryllis erhob ihren Kopf und überblickte das kleine Meer an Eiern. „Dies sind die letzten, die Mutter legen konnte. Sobald sie geschlüpft sind, werden wir uns auf den Weg machen. Einen neuen Bau aufbauen, entfernt von Equestria. Mit deiner Hilfe kann Mutter dann neue Eier legen und unsere Familie wird noch größer werden.“ Sie sagt es in demselben Tonfall wie ihre Mutter, klang aber gleichzeitig nicht so erfreut darüber wie sie. Thimo ließ von ihrem Rücken ab, knickte aber sofort ein und fiel in das weiche Moos. „Alles in Ordnung?“, fragte Amaryllis etwas besorgt.

„Ja, nur etwas Angst um mein zweites und drittes Bein...“, murmelte er, als er begann sich an der schmerzenden Stelle zu reiben.

Sie schaute ihn nur etwas verwundert an. „Drittes Bein? Mutter hatte mir erzählt, dass Menschen nur zwei Beine und zwei...“, sie überlegte kurz. „Arme haben, genau, das war das Wort.“ Einerseits war er froh, dass sie die Anspielung nicht verstanden hatte, auf der anderen Seite konnte er nur wieder über ihre Unschuld lachen. Sie war wie eine Puppenprinzessin. Schön angesehen zu werden, aber eingesperrt in einer Vitrine, verschlossen von der Welt. All ihr Wissen schien wirklich aus Büchern zu stammen oder dem, was Chrysalis ihr beigebracht hatte und er sah seine Chance in ihrer Naivität. „Oh sieh mal, eines

schlüpft!“ Sie deutete auf ein Ei direkt neben Thimeo, das sich diesmal wirklich bewegte und leichte Risse aufwies. Es wackelte immer stärker und rollt schließlich ein wenig im Moos umher. Über ihren Köpfen beobachteten die Ammen das Schauspiel, aber keine machte Anstalten der Nymphe zu helfen. Auch Amaryllis stand einfach nur da und sah zu, wie es kämpfte in die Welt geboren zu werden. Kurzerhand nahm Thimeo das Ei auf, legte es in seinen Schoß und winkelte seinen Zeigefinger an. Ohne auf die Reaktion der Anwesenden zu achten, nutzte er seine andere Hand als Hammer und durchbrach mit seinem Finger die Schale wie mit einem Meißel. Das Erstaunen und Entsetzen der Anwesenden überhörte er, als die Schale dahinbröckelte, eine weiße Flüssigkeit über seine Hose lief und im Boden versickerte und nur ein kleines schwarzes Bündel zurückblieb.

Die Nymphe befreite sich von ihren Flügeln, die an ihrem noch sehr weichen Panzer klebten und schüttelte sich auf seine kleinen Hufe. Sie war nicht größer als ein frisch geborener Welpe, von einem Beagle vielleicht. Und obwohl Thimeo wusste, was aus dem kleinen Ding einmal werden würde, kam er nicht umher es niedlich zu finden. Ein Effekt den Babys nun mal auf Erwachsene haben, egal welcher Rasse. Mit einem Finger strich er vorsichtig über den Kopf des Kleinen, vorbei an dem Horn. Das Chitin war ähnlich weich wie am Rest des Körpers, wie der Kopf eines neugeborenen Menschen. Er hatte Angst bei zu viel Druck dem armen Ding weh zu tun. „Würde mir jemand das Kleine abnehmen?“ Erwartungsvoll schaute er in die Runde, aber niemand rührte sich. „Ich will es nicht verletzen.“ Immer noch schauten ihn alle entsetzt an. „Was? Habe ich etwas von den Schleim auf meiner Hose?“ Diese war vollkommen getränkt im dem merkwürdig riechendem Zeug.

„Prinzessin! Sie sagten es würde keine Gefahr bedeuten!“ Die Brutmutter schaute mit einem wütendem Blick auf sie beide hinab und auch auf die Nymphe in Thimios Armen, der diese hielt wie eine kleine Katze. „Wieso habt ihr es nicht daran gehindert?“

„Ich dachte nicht, dass er eingreifen würde.“ Amaryllis war deutlich verunsichert, während Thimeo immer noch nicht ganz klar war, wieso sich alle so aufregten.

„Habe ich was falsch gemacht?“ Die Blicke der Brutmutter und der anderen Ammen fielen auf ihn und er spürte neben seinem eigenen zusammensucken wie auch die Nymphe in seinen Armen dasselbe tat.

Amaryllis wandte sich wieder zu ihm um und hob das kleine aus seinen Armen. „Es ist Tradition das Nymphen von alleine das Licht der Welt erblicken müssen. Es testet ihre Stärke und ihren Willen. Durch deinen Eingriff bleibt uns keine Wahl als es zu verstoßen, es würde nicht mehr von den anderen anerkannt.“ Damit ließ sie es zur Brutmutter schweben, doch bevor es diese erreichte, griff Thimeo es unsanft aus der Luft. Erschrocken und ein wenig vor Schmerz quiekte es aus, als er es in seinen eisernen Griff nahm. Eigentlich machte er sich nichts aus anderen und besonders nicht aus ihrem Schicksal. Es ging ihn nichts an und sie würden sich auch nicht um seines kümmern, aber das hier war sein verschulden. Hätte er nicht überstürzt gehandelt, wäre ein Baby oder Nymphe nicht dem Tode

geweiht. Er hatte einige Wesen auf seiner Reise sterben sehen und nie hatte es ihn mitgenommen. Sie waren Erwachsene, hatten ein Leben gelebt, aber Kinder waren etwas anderes. Ihre Schicksale nahmen ihn mit, egal wie hart er versuchte sich abzuschotten. Sonst wäre Aura wohl heute nicht bei ihm.

„Und wenn mir der Teufel persönlich sagen würde ich soll es euch überlassen. Wie könnt ihr so von Zusammenhalt und Familie sprechen und dann eures gleichen so einfach verstoßen?“ Die ganze Führung diente doch diesem Zweck ihm zu zeigen, dass sie eine Familie waren, warum waren sie also so?

„Es ist das Beste für sie.“ Ein Satz den Thiemo selber oft genug in seinem Leben gehört hatte, meist eben von seinen Eltern. Diese glaubten immer zu wissen, was das Beste für einen war. Leider hatten sie am Ende aber auch meistens Recht, aber hier ging es um ein noch unschuldiges Leben. Auch wenn er selber nur aus Schuldbewusstsein handelte.

Er nahm das kleine weiter in Schutz, aber erneut wurde es in die rosa Aura von Amaryllis gehüllt und langsam entwich es seinem Griff. Thiemo verstärkte seinen halt, indem er seine Finger hinter dem Rücken der Nymphe verstärkte, aber es war nutzlos. Ohne seinen Stab hatte er keine Chance gegen Magie und schließlich entglitt sie ihm. Die Brutmutter nahm Amaryllis es sofort ab und verschwand mit einigen Ammen in die hinteren Bereiche des Raumes.

„Glaubst du wirklich, dass es das Beste für ein Leben ist vernichtet zu werden?“, blaffte er sie an, als er sich wieder in das Moos sinken ließ. Er kämpfte damit einige Tränen zurück zu halten, als er die Nymphe aufgereggt quieken hörte. Es wurde immer leiser, dann war das Auftreten von harten Hufen auf Stein zu hören und es wurde Still.

Auch Amaryllis zuckte kurz bei dem Geräusch. „Nein, aber so sind nun mal unsere Regeln. Nur die stärksten überleben. Ist das nicht überall so?“ Sie hatte einen Punkt. Menschen hielten ihre eigene Evolution auf, indem sie die schwachen überleben ließen. Aber sie waren an einem Punkt angekommen, an dem sie zum Überleben nicht mehr auf die Natur angewiesen waren. So aber würde die Frage in seinem Kopf bleiben, ob er an dem Tod dieses Wesen schuld war. Hätte die Nymphe es von alleine aus dem Ei geschafft oder nicht? Thiemo hasste Fragen auf die er nie eine Antwort finden würde, es war wider seiner Natur. Seine Lebensbestimmung war gewesen Antworten auf seine Fragen zu finden, denn sie waren immerhin der Grund seiner Reise.

„Ich will wieder in meine Zelle“, sagte er trocken und versuchte sich aufzurichten. Amaryllis nickte nur, machte aber keine Bemühungen ihm zu helfen, auch wenn ein kurzes zucken andeutete, dass sie es gerne täte. Thiemo erkannte, dass sie eine gute Seele war, aber die Regeln ihres Volkes in sie eingehämmert wurden. Als er schließlich stand, trat sie näher und erlaubte es ihm sich wieder an ihren Rücken zu lehnen. Gemeinsam gingen sie den kurzen Abhang hinauf zur Tür und verließen durch diese die Brutkammer. Kaum hatten sie den Gang betreten, merkte Thiemo erst wie stickig es in dieser gewesen war.

Die kühle Luft war daher eine sehr willkommene Abwechslung.

Keiner der beiden sagte oder fragte etwas, als sie langsam zurück durch die selben breiten Tunnel liefen, durch die sie nach unten gekommen waren. Thiemo war die Lust vergangen und Amaryllis schien die Sache mit der Nymphe auch nicht gerade gut verkräftet zu haben. Sie schien ein wenig in Gedanken verloren.

Sie hielten das Schweigen bis sie zu den Zellen kamen, wo die beiden Wachen von früher auf sie warteten. „Alles in Ordnung Prinzessin?“, fragte der Changeling ohne sichtliche Beule im Gesicht. Der andere hatte einen kleinen Riss in seiner natürlichen Panzerung um seine Schnauze herum. Vielleicht könnte er den anderen verkaufen vor eine Wand gelaufen zu sein.

Amaryllis nickte. „Alles in Ordnung. Bringt unseren Gast wieder in seine Zelle.“ Damit wandte sie sich ab und verschwand wieder im Gang und ließ Thiemo mit den beiden alleine.

Sie beäugten sich kurz und richteten dann die Speere auf ihn. „Du hast den Befehl gehört, ab mit dir.“ Thiemo parierte und ging langsam mit ihnen in den Zellentrakt und hinüber zu der gepanzerten Tür hinter der Trixie schon auf ihn wartete. Wenigstens konnte seine Laune nicht noch schlechter werden. Die Tür öffnete sich durch die grüne Magie einer der beiden Soldaten und Thiemo trat hinein. Trixie lag auf dem reparierten Bett und schaute gelangweilt wie er hineingeführt wurde. Der eine Soldat nickte und zog seinen Speer zurück, dann schloss sich die Tür. Schnell drehte Thiemo sich um.

„Das bringt nichts, nicht mal die Magie der großen und mächtigen Trixie kann etwas gegen diese Türen ausrichten“, erklang ihre Stimme gleichgültig. Thiemo war aber nicht darauf aus die Tür mit Gewalt zu öffnen. Er hatte gesehen wie hart dieses Chitin war und das es sogar Säure widerstehen konnte. Aber nicht umsonst hatte er gelernt Diamanten nur mit anderen Diamanten zu gravieren. Alle anderen Edelsteine auch, aber das tat nichts zur Sache. Das wissen aus seiner Ausbildung zum Schamanen war es, was ihn hier raus bringen würde.

„Sei Still Trixie und wenn ich gnädig bin nehme ich dich mit.“ Er zählte die Sekunden bis sie sein Angebot zunichtemachen würde.

„Als ob es Trixie nötig hätte die Hilfe eines Menschen anzunehmen.“ Er war begeistert, ganze drei Sekunden.

„Dann verrotte hier drin.“ Er legte sein Ohr an das Chitin und hörte gerade noch so wie die beiden Wachen durch das weiche Moos tapsten, das bei jedem Schritt ein wenig platschte als wäre es mit Wasser voll wie ein Schwamm. Als er sie nicht mehr hören konnte, sah er sich erneut im Raum um. Als er sah was er brauchte, ging er hinüber zu Trixie und brach erneut den Bettpfosten heraus.

Das Bett verlor seine Stabilität und Trixie purzelte zu Boden. „Hey! Was fällt dir ein der großen und mächtigen Trixie ihr Bett zu zerstören. Muss ich dir erneut eine Lektion erteilen?“ Thiemo achtete erst gar nicht weiter auf sie und ging

zurück zur Tür.

„Wenn ich mich recht erinnere habe ich den ersten Kampf damals gewonnen und diesen haben wir gar nicht erst beginnen können, da wir leider unterbrochen wurden.“ Einer von vier Bettpfosten war halt danebengegangen und es war nicht so als hätte Trixie viel Platz zum Ausweichen gehabt. Er hätte in ihrem Gesicht sein können, bevor sie auch nur einen Zauber denken konnte. Zumindest wenn sein Bein nicht so verdammt schmerzen würde.

Trixie sagte nichts und schmolte weiter auf dem Boden rum. Zufrieden sie zum Schweigen gebracht zu haben, wandte er sich wieder seinem Plan zu. Vor ihm in der Tür war eine leichte Ritze, verursacht durch die Eierschale, die er in seiner Tasche verstecken konnte. Vorsichtig zwängte er das Holz ebenfalls hinein und begann den Hebel wirken zu lassen, als er den Pfosten zur Seite drückte. Ohne große Gegenwehr öffnete sich die Tür und er schlüpfte schnell hindurch. Thiemo blickte zurück und sah Trixie ihn mit offenem Mund anstarren. „Vorsichtig, sonst fängst du noch Fliegen.“ Gerade als sie sich erhoben hatte und ihm folgen wollte, ließ er los und die Tür fiel zu. Ein dumpfer Knall sagte ihm das Trixie direkt vor sie gelaufen war. Zufrieden, aber mit einigen Schmerzen im Bein, machte er sich nun auf den Weg Aura und seinen Stab zu suchen, je nachdem was er zuerst finden würde.